



Junges Archiv

Forschen, entdecken, lernen

»Ich glaube nicht, dass ich es noch in Deutschland aushalten könnte« Briefe von württembergischen Amerika-Auswanderern in die Heimat (1866–1889)

1 Arthur Offner.

Vorlage: LABW, HStAS J 50
Bü 530 V

2 Auswandererbrief an die
Familie in Württemberg.

Vorlage: LABW, HStAS J 50
Bü 530 I

Agrar- und Wirtschaftskrisen, ein großes Bevölkerungswachstum im Zuge der Industrialisierung und Massenarmut erschütterten das Königreich Württemberg im 19. Jahrhundert. Viele Menschen – allein zwischen 1870 und 1890 waren es in Württemberg über hunderttausend – sahen daher keinen anderen Ausweg als die Auswanderung, vor allem in die Vereinigten Staaten von Amerika. Zu ihnen gehörte auch John Offner mit seiner Familie aus der Gemeinde Bitzfeld (Oberamt Weinsberg, Königreich Württemberg). 20 Briefe von Mitgliedern dieser Familie und Freunden hat das Hauptstaatsarchiv Stuttgart 2020 erworben, die sie zwischen 1866 und 1889 an ihre Verwandten in der Heimat schrieben. Anhand der Schreiben wird nicht ersichtlich, warum genau sich diese und weitere Bitzfelder auf den Weg in die USA machten, aber wie viele andere Auswanderer dürfte auch sie die Hoffnung auf ein besseres Leben angetrieben haben. Die USA waren nämlich ein beliebtes Einwanderungsland, da sie eine offene Einwanderungspolitik betrieben und dort bereits etablierte deutsche Gemeinschaften existierten, was Einreise und Integration erleichterte. Die untersuchten Briefe behandeln eine Fülle an Themen wie Familienverhältnisse, wirtschaftliche

Bedingungen, die amerikanische Infrastruktur und den Alltag. Die Auswanderer beschrieben ihre Farmen und Besitztümer detailliert und gaben Einblicke in ihre finanzielle Lage. So schrieb William Waidelich, einer der Briefeschreiber, am 18.09.1881: *Ich verdiene per Woche 18 Dollars das sind 73 Mark u[nd] 20 Pfennig das ist ein schönes Geld.* Wenn die Verfasser ihre ökonomische Situation wie in diesem Beispiel zumeist positiv darstellen, dann ist allerdings auch nicht auszuschließen, dass die Situation gegenüber Verwandten und Freunden beschönigt wurde.

Die Familien suchten gegenseitig Rat bei Themen wie Landkäufen oder Heiratsarrangements. Sie berichten aber auch von persönlichen Tragödien, Krankheiten und Todesfällen. John Offner beispielsweise widmet lange Briefpassagen dem Verlust von fünf Kindern, welche an Diphtherie verstarben: *Der große ferlust in meiner Familie durch den Tod for zwei Jahren ist mir unvergesslich u. macht mir imer noch fiel kumer, ich fiehle mich sozusagen Arm u. ferlassen.* Doch schrieben sie auch über politische Ereignisse, beispielsweise den Sezessionskrieg, die Attentate auf die Präsidenten Lincoln und Garfield oder den großen Brand von Chicago 1871.

Grundsätzlich vermittelt die Korrespondenz ein Bild voller Begeisterung über die USA, doch auch eines der Nostalgie und Heimatsehnsucht. Dabei wirft sie einen facettenreichen Blick auf die persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen der württembergischen Einwanderer sowie die transatlantische Kommunikation im 19. Jahrhundert.

✱ **Jule Respondek mit Felix Teuchert**



2

